

Wie kann die Gefahr entschärft werden?

Erich-Panitz-Straße: Nach tödlichem Unfall suchen Stadt und Bürger nach Lösungen – Unfallkommission tagt bald



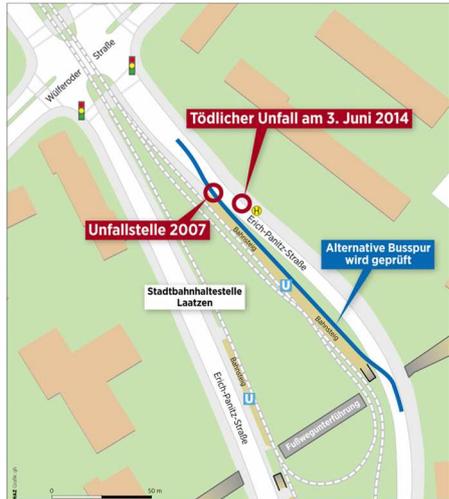
Mit Kerzen und Blumen am Haltestellenschild Laatzten gedenken Mitschüler, Freunde und Verwandte der beim Unfall getöteten Neunjährigen.

Der Unfalltod einer Neunjährigen hat Laatzten tief erschüttert. Nach dem ersten Schock gibt es nun erste Vorschläge, wie der Gefahrenbereich der durch die Erich-Panitz-Straße getrennten beiden Bus- und Stadtbahnhaltstellen zu entschärfen ist. Zumal dort 2007 ein Achtjähriger auf nahezu ganz ähnliche Weise zu Tode kam.

VON ASTRID KÖHLER

LAATZEN-MITTE „Der zweite tödliche Unfall innerhalb von sieben Jahren sollte Stadt und Ustra motivieren, über den geplanten Hochbahnsteig mit Busausstieg auf dem gleichen Bahnsteig nachzudenken“, schreibt Leserin Ursula Giebelmann. Bereits am 27. Oktober 2007 war ein Junge beim Versuch, Freunden von der Stadtbahn zum direkt auf der anderen Straßenseite wartenden Bus zu folgen, von einem Auto angefahren und tödlich verletzt worden. Der Rechner Anwalt Thomas Mellert, der seinerzeit die Angehörigen vertrat, erinnert sich noch schmerzlich an den Fall. „Es war die gleiche Stelle, die gleiche Situation nur in die andere Richtung“, sagt der Anwalt und Vater mit Bezug zum Unfall vom Dienstag. Er frage sich, ob nicht eine Busspur auf dem Grünstreifen neben den Gleisen eingerichtet werden könne, um das Herablaufen künftig zu verhindern. Die Haltestelle „Laatzten“ ist eine

seit vielen Jahren bekannte Gefahrenstelle: Hunderte nehmen täglich beim Wechsel zwischen Bus und Bahn den direkten Weg über die zweispurige Straße. Sie gehen weder die 120 zusätzlichen Meter über die nördlich gelegene Ampelkreuzung noch nutzen sie die Fußwegunterführung im Süden. Hinzu kommt, dass Bus und Bahn mitunter zeitgleich ankommen und nach nur kurzem Stopp weiterfahren. „Alle laufen den kürzesten Weg“, sagt Leser Klaus Furrmann. Damit die Fahrgäste wenigstens für Autofahrer besser sichtbar – nämlich hinter dem Bus weg – zur Bahn laufen, solle der Bus näher an die Wülferöder Straße heranzufahren und dort halten. Einen neuen Standort für die Haltestelle sieht auch die jüngste Planung für den Umbau der Haltestelle vor. Sie soll auf den Rechtsabbiegestreifen zur Wülferöder Straße verlegt werden, um Fahrgäste direkt an die Ampel zu führen – wie schon 2007, als nach mehreren brenzlichen Situationen und einer im Vorjahr schwer verletzten Elfjährigen ein Stopp für Schulbusse an der Wülferöder Straße eingerichtet wurde. „Die Stadt verspricht sich viel von dem Umbau“, sagte Sprecher Matthias Brinkmann. Ist der Hochbahnsteig erst da, errichten Menschen die Stadtbahn nicht mehr von der Seite, sondern sie müssten die Rampen an den Enden des



Bahnsteigs nutzen. Da der Bau sich zech zieht, will die Stadt gleich handeln. „Wir werden die Ustra bitten zu prüfen, ob die geplante Verlegung der Bushaltestelle zeitlich vorgezogen werden kann – notfalls auch provisorisch“, sagte Brinkmann gestern. Zudem würden Änderungen, wie eine alternative Busspur neben den Gleisen geprüft. Die Gruppe SPD/Grüne hatte sich angesichts des Unfalls für die „komplette Überplanung des Ent-

wurfes für die Hochbahnsteige“ ausgesprochen. Der FDP-Stadtvorstandsvorsitzende Dirk Weissleder hatte darüber hinaus dazu aufgerufen, kurzfristig umzusetzende Ideen einzubringen. Womöglich könnten Absperrgitter das unbedachte Überqueren der Straße verhindern helfen. Bei aller Dramatik angesichts zweier toter Kinder: „Ein Unfallschwerpunkt ist der Bereich nicht“, betont Uwe Wöllburg von der Laatzener Polizei. Auf einer

mehrspurigen Fahrbahn mit haltenden Bussen könne es immer Unfälle geben. „Das heißt nicht, dass wir das nicht ernst nehmen. Im Gegenteil“, betont Wöllburg. Zeitnah werde die Unfallkommission die Stelle prüfen. Gemeinsam prüfen Vertreter von Polizei, Straßenverkehrsbehörde, Ustra, Stadt und weitere Beteiligte dann, wie die Sicherheit erhöht werden kann. Vorberetend will die Polizei erst Tempomessungen durchführen.